

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16182  
Mittwoch, 24. November 2021

Europaparlament: Die großen Fraktionen votierten für die GAP-Reform . . . . .	1
EU-Milchmarkt: Notierungen deutlich über dem Vorjahresniveau . . . . .	2
Meldepflicht für Direktverkauf von Milchprodukten wird geändert . . . . .	3
Pflanzliche Drinks: Klimarettungs-Marketing hält nicht, was es verspricht . . . . .	4
Christbaum- und Schmuckreisigverkauf trotz Lockdown gesichert . . . . .	6
Landwirtschaftskammer Burgenland bringt mit Advent-Gewinnspiel Freude in die Haushalte . . . . .	6
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Informationstag am 26. November . . . . .	7
Bio Austria kürt Produkte des Jahres 2022 . . . . .	7
Über 20.000 ha ungenutztes Agrarland in Russland . . . . .	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Europaparlament: Die großen Fraktionen votierten für die GAP-Reform

Lins begrüßt eindeutiges Abstimmungsergebnis

Straßburg, 24. November 2021 (aiz.info). - Die Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) zogen sich über dreieinhalb Jahre, gestern Nachmittag hat das Plenum des Europaparlaments einen Schlusstrich gesetzt. Konservative, Christdemokraten, Sozialdemokraten und Liberale votierten für das Ergebnis aus dem Trilog vom Juni. Grüne, Linke, Rechte und die deutschen Abgeordneten der Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Bei der Abstimmung in Straßburg über die Strategiepläne votierten 452 Abgeordnete mit "Ja" und 178 Abgeordnete mit "Nein". 57 enthielten sich der Stimme. Wenn am 2. Dezember auch noch die EU-Mitgliedstaaten zugestimmt haben, ist der Weg für die Veröffentlichung der drei Reformverordnungen im Amtsblatt der EU frei.

### Größte Reform seit 1992

Lob und Kritik zur GAP-Reform wechselten einander in der Debatte im Plenum in Straßburg ab. "Wir hätten es noch besser machen können", richtete **Peter Jahr** (CDU) das Wort an die Kritiker. "Man musste aber zum Abschluss kommen, wir können keine Debatte bis in die Ewigkeit führen", erklärte der Berichterstatter und Verhandlungsleiter für die Grüne Architektur im EU-Parlament. Jahr bezeichnete das Ergebnis der Verhandlungen als "die größte Reform seit 1992" und bezog sich dabei vor allem auf das neue Liefermodell. Die EU-Mitgliedstaaten würden in die Verantwortung genommen, der Erfolg der Agrarpolitik werde mit der Reform messbar, betonte der Abgeordnete. Er gab aber auch selbstkritisch zu, dass die gewünschte Vereinfachung der GAP nicht erzielt wurde.

### Reform kommt mit zwei Jahren Verspätung

**Ulrike Müller** von den Liberalen betonte in der Debatte, die Landwirte hätten jetzt endlich wieder Planungssicherheit. Besser wäre es nach Ansicht der Berichterstatterin für die Verwaltungsregeln der Reform, wenn die EU-Kommission ihren Vorschlag für die neue GAP früher vorgelegt hätte. Dann hätten noch das "alte" Parlament und die vorige EU-Kommission für einen rascheren Beschluss sorgen können, führte Müller aus. Die Reform hätte so pünktlich im Jahr 2021 in Kraft treten können, jetzt komme sie mit zwei Jahren Verspätung.

### Kritik von Sozialdemokraten und Grünen

**Maria Niochl** (SPD) stimmte gegen die Reform und machte den EU-Agrarministerrat für ein schlechtes Verhandlungsergebnis verantwortlich. Das Parlament habe mit den EU-Mitgliedstaaten nicht auf Augenhöhe verhandelt, bemängelte Niochl. Die Abgeordnete kritisierte am Reformkompromiss, dass immer noch 75% der Förderungen für den Besitz von Boden und nicht für Umweltleistungen gezahlt würden. **Martin Häusling** von den Grünen sprach gar von einem "schwarzen Tag für die Landwirtschaft". Die Gelder würden weiterhin für agrarindustrielle Betriebe ausgegeben, meinte Häusling. Er vermisst eine Obergrenze für die Direktzahlungen sowie eine Einbindung der Farm to Fork-Strategie in die GAP-Reform. **Sylvia Limmer** von der Fraktion "Identität und Demokratie" sieht die Landwirtschaft weiterhin am Gängelband von "Ideologie und Bürokratie". Die Betriebe stünden vor kostspieligen Anpassungen durch die neuen Eco-Schemes, warnte Limmer.

## **Agrarpolitik wird fairer und nachhaltiger**

**Norbert Lins**, Vorsitzender im EP-Agrarausschuss, zeigte sich über das eindeutige Abstimmungsergebnis erfreut. Die GAP werde jetzt fairer und nachhaltiger. Die EU-Mitgliedstaaten müssten 10% der Prämien zugunsten von kleineren Betrieben umverteilen, betonte er. Einen deutlichen grünen Akzent sieht Lins vor allem in den Eco-Schemes. Das Parlament hatte in den Verhandlungen darauf gedrängt, die Umweltanreize für die EU-Mitgliedstaaten zur Pflicht zu machen und setzte einen Mindestanteil von 25% an den Direktzahlungen durch. (Schluss) mö

## **EU-Milchmarkt: Notierungen deutlich über dem Vorjahresniveau**

Preisanstiege in allen Kategorien verzeichnet

Brüssel, 24. November 2021 (aiz.info). - Die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte tendierten in den vergangenen Monaten deutlich nach oben. Das Vorjahresniveau wird mittlerweile in allen Kategorien, insbesondere bei Butter, Mager- und Vollmilchpulver sowie bei Käse und Molkenpulver, deutlich übertroffen. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. Der steile Kursanstieg wird vor allem auf das begrenzte Angebot auf den internationalen Märkten zurückgeführt.

Die Notierung für Butter stieg im EU-Schnitt von Jahresbeginn 2021 bis Anfang Juni kontinuierlich von 335 auf 413 Euro/100 kg. Danach setzte eine Abwärtstendenz ein, die bis Ende Juli anhielt, wo ein Durchschnittswert von 393 Euro/100 kg verzeichnet wurde. Ab August zeigte die Preiskurve steil nach oben, und Mitte November wurde ein Wert von 523 Euro verzeichnet. Die Vorjahreslinie wurde gleichzeitig um 50% überschritten.

### **Magermilchpulver-Notierungen legen weiter zu**

Magermilchpulver notierte in der EU im Jänner 2021 im Schnitt bei 219 Euro/100 kg und verzeichnete im ersten Halbjahr einen deutlichen Anstieg auf 260 Euro/100 kg. Danach neigten die Kurse zur Schwäche, Ende Juli lag der Preis bei 247 Euro. Im August konnten sich die Kurse wieder befestigen, seither melden die Marktbeobachter der EU-Kommission Woche für Woche höhere Notierungen. Am 14. November wurde ein Wert von 302 Euro/100 kg gemeldet, damit wurde das Vorjahresniveau um 41% übertroffen.

Die EU-Notierung für Vollmilchpulver startete im Jänner 2021 mit einem mittleren Wert von 271 Euro/100 kg. Bis Anfang April erfolgte ein steiler Kursanstieg auf 319 Euro, danach pendelten sich die Preise bis Ende August zwischen 315 und 320 Euro ein. Im September setzte dann ein starker Preisschub ein, dieser hielt bis Anfang November an, wo ein Kurs von 366 Euro/100 kg gemeldet wurde. Vergangene Woche kam es erstmals wieder zu einem geringfügigen Rückgang auf 365 Euro, dennoch wurde das Vorjahresniveau um 33% überschritten.

## **Auch Cheddar-Kurse im Plus**

Im Gegensatz zu anderen Milchprodukten zeigte die Notierung für Cheddar-Käse in den ersten sieben Monaten dieses Jahres nur wenig Bewegung. Zu Jahresbeginn lag sie im Schnitt bei 309 Euro/100 kg, bis Juli nahm sie auf 316 Euro leicht zu. Anfang August ergab sich erstmals in diesem Jahr ein deutlicher Anstieg auf 324 Euro, und von September bis Mitte November kletterte die Notierung langsam, aber kontinuierlich auf 330 Euro/100 kg. Damit übertrafen die Cheddar-Kurse die Vorjahreslinie um 7%.

## **Weltmarkt: EU bei Magermilchpulver und Cheddar wettbewerbsfähig**

Am Weltmarkt können die USA Butter derzeit deutlich billiger anbieten als die EU und Ozeanien. Bei Magermilchpulver und Cheddar lagen Mitte November 2021 die EU-Notierungen unter jenen der großen Mitbewerber. Vollmilchpulver wiederum war am günstigsten in Ozeanien zu beziehen. (Schluss) kam

## **Meldepflicht für Direktverkauf von Milchprodukten wird geändert**

AMA: Mengen müssen von Betrieben bis 28. Februar 2022 angegeben werden

Wien, 24. November 2021 (aiz.info). - Im Juli 2021 wurde die Milchmeldeverordnung 2010 durch die Agrarmarkttransparenzverordnung abgelöst. Für die Direktvermarktung kam es dabei zu einer einzigen Änderung, und zwar wurde die Meldefrist um einen Monat vorverlegt. Das bedeutet, dass Landwirte, welche heuer mindestens 25.000 kg Kuhmilch direkt vermarktet haben, bis Ende Februar 2022 eine Direktvermarktungsmeldung für den Zeitraum Jänner bis Dezember 2021 übermitteln müssen. Die eingesetzte Milchmenge sowie die daraus hergestellten Produkte, untergliedert in Konsummilch, Butter, Bergkäse und Emmentaler, sonstiger Käse inklusive Topfen und sonstige Milchprodukte (Kakao, Fruchtojoghurt, Naturjoghurt, Sauerrahm, Schlagobers) sind dabei anzugeben. Dies teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) mit.

Landwirte sind laut Definition dann Direktvermarkter, "wenn sie die am Hof produzierte Kuhmilch oder Erzeugnisse daraus im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung direkt an Endverbraucher (auch für Gäste im Rahmen von Urlaub am Bauernhof), weiters an Lebensmitteleinzelhandel, Lebensmittelgroßhandel, Gemeinschaftsversorger oder Gastronomie abgeben". Auch die Abgabe von Kuhmilch an landwirtschaftliche Betriebe zur Verfütterung fällt unter diese Definition. Der Eigenverbrauch am Hof sowie die Abgabe der Kuhmilch an "Erstankäufer" (Molkereien oder Weiterverarbeitungsbetriebe) zählen dagegen nicht zur Direktvermarktung.

Auf der Homepage [www.ama.at](http://www.ama.at) steht unter dem Menüpunkt "Formulare und Merkblätter/Markt- und Meldemaßnahmen - Tierischer Bereich" das aktuelle Formular "Meldung des Direktverkaufs" zur Verfügung. Als Hilfestellung werden von der AMA auch ein Aufzeichnungsheft sowie ein Merkblatt angeboten. (Schluss)

## Pflanzliche Drinks: Klimarettungs-Marketing hält nicht, was es verspricht

Regionalitäts-Check zeigt: Nur 15% heimische Produkte im Regal

Wien, 24. November 2021 (aiz.info). - Pflanzliche Drinks wie Mandel-, Hafer-, Soja- oder Reisdinks erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. So nehmen die veganen Alternativen auch immer mehr Regalplätze in Supermärkten und Drogerien ein. Das allerdings mit einem wässrigen Beigeschmack, wie ein breit angelegter Regionalitäts-Check des Österreichischen und Kärntner Bauernbundes gemeinsam mit der Kärntner Jungbauernschaft und "Wirtschaften am Land" zeigt. Unter die Lupe genommen wurden auch die Ökobilanz und der Inhalt der Getränke. Das wenig erfreuliche Ergebnis: In lediglich 15% der untersuchten Produkte stammen die Hauptrohstoffe aus Österreich. Fast die Hälfte der pflanzlichen Drinks beinhaltet Rohstoffe aus Nicht-EU-Ländern, die Drinks werden also aus aller Welt importiert.

Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten-Präsident **Siegfried Huber** und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** sehen die Hersteller in der Pflicht: "Das Klimarettungs-Marketing der Hersteller von pflanzlichen Drinks hält meist nicht, was es verspricht. Heimische Rohstoffe und Milchprodukte überzeugen mit kurzen Transportwegen und nachhaltigen Produktionsformen. Das sollen Konsumenten wissen."

### Fast die Hälfte der pflanzlichen Drinks stammt aus Nicht-EU-Ländern

Bei gerade einmal 27 von 178 untersuchten Drinks (15,2%) in Kärntner Supermärkten und Drogerien kommen die Hauptrohstoffe aus Österreich. Bei beinahe der Hälfte der Drinks stammen diese aus Nicht-EU-Ländern.

Neben der Herkunft kritisiert Strasser die verwirrende Kennzeichnung: "Das Verwirrspiel mit den rot-weiß-roten Fähnchen ist entbehrlich. Es kann nicht sein, dass eine bekannte Handelskette beim Eigenmarkenprodukt mit einer Österreich-Fahne auf der Verpackung wirbt, obwohl ein wichtiger Inhaltsstoff - der Rohrzucker - vom anderen Ende der Welt kommt. Es gibt auch Bio-Rübenzucker aus Österreich. Bei pflanzlichen Drinks zahlt es sich also aus, die Verpackungsrückseite zu lesen."

55% der pflanzlichen Drinks sind Bio-Produkte. Aufgrund des EU-Bio-Siegels wird bei diesen die Herkunft der Rohstoffe gekennzeichnet. "Ohne umfangreiches Wissen wird das richtige Erkennen der Herkunft aber auch bei Bio-Produkten zur Herausforderung. Hier müssen wir die Konsumenten weiterhin sensibilisieren", so Strasser.

### Ökologischer Fußabdruck als Problemfaktor

Hersteller pflanzlicher Drinks werben mit Klimaschutz und einem gesundheitsbewussten Lebensstil, so Huber. Doch stimmt das wirklich? "Österreichweit machen Mandeldrinks den zweitgrößten Teil des Verkaufswerts aus - sie liegen beinahe gleichauf mit dem erstplatzierten Haferdrink. Dabei sind gerade Mandeln die wohl bedenklichsten unter allen untersuchten Rohstoffen", so Huber.

80% der weltweit geernteten Mandeln kommen aus Kalifornien. Alleine die Produktion von 1 kg Mandeln verbraucht bis zu 15.000 l Wasser. Der Wasserverbrauch jener Mandeln, die aus den USA exportiert werden, ist gleichwertig mit dem Wasserverbrauch der Großstadt Los Angeles über drei

Jahre. "Da ist der lange Transportweg über den Ozean noch nicht eingerechnet", sagt Huber. "Bedauerlich ist aber, dass sich die internationalen Hersteller der pflanzlichen Drinks offenbar auf einen Gegner eingeschossen haben: die Kuhmilch."

### **Ökobilanz: Kuhmilch steht besser da**

Einer Studie der Universität Oxford zufolge liegt der Wasserverbrauch für die Produktion von 1 l Mandeldrink bei 371 l. Einen beträchtlichen Teil dessen macht die notwendige künstliche Bewässerung aus. "Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein hat in einer Modellrechnung den Wasserverbrauch von österreichischer Milch mit 8,35 l pro Liter Milch beziffert - unter Beachtung der Ökobilanz von Wasser", so Huber. "Ein deutlicher Unterschied, der die Halbwahrheiten des Klimarettungs-Marketings aufzeigt."

### **Wertschätzung muss sich in der Wertschöpfung zeigen**

"Wir stellen ganz klar infrage, ob pflanzliche Drinks wirklich so gesund sind, wie sie beworben werden", bemängelt Huber. Pflanzliche Drinks bestehen zu 90 bis 95% aus Wasser. Viele ursprünglich in den Rohstoffen enthaltene Nährstoffe gehen im Herstellungsprozess verloren - Vitamine, Mineralstoffe, Geschmacksverstärker und Stabilisatoren müssen erst wieder zugesetzt werden. "Diese Tatsachen zeigen, dass die negative Stimmungsmache gegen Kuhmilch ins Leere geht", so Huber.

Pflanzliche Drinks kosten im Schnitt 2,25 Euro im Regal. Der durchschnittliche Liter Milch im Regal kostet im Vergleich dazu in Österreich 1,18 Euro (Stand 2020), so Huber. "Ohne Steuer bekommt der Landwirt zirka 38 Cent für 1 l Milch, für 1 l pflanzlichen Drink geschätzte 2 Cent. Sicher ist, dass Hersteller und Handelsketten hohe Margen bei pflanzlichen Drinks bekommen. Dass bei diesem Produktsegment sehr viel in Marketing investiert wird, verwundert nicht. Wir aber fragen uns: Wo bleibt da die Wertschätzung für die Bauernfamilien?"

### **Forderung: Schau auf regionale Qualität**

**Marcel Wernisch**, Jungbauer auf einem Milchviehbetrieb: "Ich weiß, wie viel Arbeit hinter einem 1 l Milch steckt - und wie sehr die Menschen in Österreich davon profitieren." Aufgrund der bodengebundenen, kreislauforientierten Wirtschaftsweise hat Milch aus Österreich die beste Klimabilanz in der gesamten Europäischen Union. "Die Milchwirtschaft ist ein Teil des Grundgerüsts unserer vielfältigen Biodiversität in Kärnten", so Wernisch. Mit der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), dem europäischen Green Deal und der Farm to Fork-Strategie wird es in den kommenden Jahren eine Weiterentwicklung geben, um die vereinbarten Klimaziele zu erreichen. "Wir sind bereit, sinnvolle Vorschläge umzusetzen, um noch ökologischer produzieren zu können. Wir brauchen aber auch Perspektiven. Wir wollen ein faires Miteinander und echte Transparenz."

Der Regionalitäts-Check soll das Bewusstsein für die Lebensmittelherkunft bei Konsumenten steigern und aufzeigen, dass Kuhmilch aus Österreich klimafit ist. Wernisch nimmt nicht nur die Hersteller und Händler in die Pflicht, sondern fordert auch die Konsumenten auf: "Wer pflanzliche Drinks kauft, soll zum regionalen Hafer- und Sojadrink anstatt zum Mandeldrink aus Kalifornien greifen." (Schluss) - APA OTS 2021-11-24/10:55

## Christbaum- und Schmuckreisigverkauf trotz Lockdown gesichert

### Maskenpflicht und Mindestabstand beim Kauf von Bäumen und Reisig einhalten

St. Pölten, 24. November 2021 (aiz.info). - Der 1. Adventssonntag nähert sich mit großen Schritten. Höchste Zeit also, um auf Christbaumsuche zu gehen und sich mit Schmuckreisig für die Weihnachtsdekoration einzudecken. Viele Konsumenten fragen sich, ob dies trotz Lockdown möglich ist. Für Lebensmittelproduzenten, Direktvermarkter, Bauernläden, Selbstbedienungsläden und den Ab-Hof-Verkauf gelten die COVID-bedingten Schließungen allerdings nicht, denn sie sind als systemrelevante Versorgungseinrichtungen definiert. Auch der Christbaum- und Schmuckreisigverkauf kann unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen stattfinden.

### Sicherheit hat beim Ab-Hof-Verkauf und auf den Ständen oberste Priorität

"Schmuckreisig und Christbäume sind land- und forstwirtschaftliche Produkte. Bäuerliche Direktvermarktung ist laut neuer COVID-Verordnung zulässig. Für Kunden gilt die Ausgangsbeschränkung für den Erwerb von Schmuckreisig und Christbäumen daher nicht. Neben professioneller Beratung und bestem Service steht einmal mehr die Sicherheit für die Christbaumbauern im Mittelpunkt. Zum Schutz der Gesundheit sind an den Verkaufsständen FFP2-Masken zu tragen und ist ein zwei Meter großer Abstand zu anderen Personen einzuhalten", informiert die ARGE NÖ Christbaumbauern und Schmuckreisigproduzenten.

202 Betriebe haben sich unter dem Dach dieser Arbeitsgemeinschaft, die vor 25 Jahren ins Leben gerufen wurde, der kontrollierten Herkunft und Qualität verschrieben. Die von ihr vermarkteten Christbäume erkennt man an der Herkunftsschleife. Das wichtigste Nebenprodukt der Christbaumproduktion ist Schnittgrün beziehungsweise Reisig. Die rund 20 bis 30% der Weihnachtsbäume, die sich aufgrund ihrer Qualität nicht zum Verkauf eignen, werden so verwertet. Für 67% der Betriebe stellt die Reisigproduktion eine zusätzliche Einkommensquelle dar. Die Adressen der niederösterreichischen Christbaumbauern findet man unter [www.weihnachtsbaum.at](http://www.weihnachtsbaum.at). (Schluss) - APA OTS 2021-11-24/11:34

## Landwirtschaftskammer Burgenland bringt mit Advent-Gewinnspiel Freude in die Haushalte

### Innovative Köstlichkeiten werden verlost

Eisenstadt, 24. November 2021 (aiz.info). - Seit heute läuft ein Advent-Gewinnspiel der Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland, um auf innovative, regionale Köstlichkeiten von bäuerlichen Betrieben aufmerksam zu machen, aber auch um ein wenig Freude in diesen schwierigen Zeiten in die Haushalte zu bringen. **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der LK Burgenland, betont: "Innovation in der Landwirtschaft ist wichtig, um wettbewerbsfähig zu bleiben, und seit meinem Amtsantritt ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. So wurde ein eigener Innovationspreis der Landwirtschaftskammer 'Burgenland is(s)t innovativ' ins Leben gerufen. Über 46.000 Stimmen wurden beim Onlinevoting dieses Jahr abgegeben. Weiters widmet sich eine eigene Innovationsbeauftragte in der Landwirtschaftskammer diesem Thema. Sie ist erste Anlaufstelle für unsere Bäuerinnen und Bauern."

Das Advent-Gewinnspiel wird auf der Facebook-Seite <https://www.facebook.com/lk.burgenland> der Landwirtschaftskammer ausgetragen. Verlost wird in jeder der vier Adventwochen ein Geschenkkorb gefüllt mit innovativen und regionalen Produkten burgenländischer Bäuerinnen und Bauern. Für eine erfolgreiche Teilnahme ist die richtige Beantwortung einer Frage zum Thema Landwirtschaft Voraussetzung. (Schluss)

## Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Informationstag am 26. November

Online-Veranstaltung beantwortet Fragen zu Studienprogrammen und Berufspraxis

Wien, 24. November 2021 (aiz.info). - Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik öffnet am 26. November von 13 bis 17 Uhr virtuell via Zoom die Türen für Schülerinnen und Schüler, Maturantinnen und Maturanten sowie Absolventinnen und Absolventen facheinschlägiger Studienrichtungen. "Pädagogik, Beratung und Erwachsenenbildung - das sind Berufsfelder mit Zukunft. Die Arbeit mit Menschen und der Natur bietet viele spannende Tätigkeitsbereiche und gute Jobaussichten. In den kommenden Jahren werden viele Lehrende an land- und forstwirtschaftlichen Schulen gesucht", erklärt Rektor **Thomas Haase**

Am Studieninfotag werden vor allem offene Fragen zu den Studienprogrammen und zur Berufspraxis geklärt. Experten aus dem Agrar- und Umweltbereich informieren dabei über die zukünftigen Berufsmöglichkeiten. Studierende berichten über ihren Alltag an der Hochschule. Auch das abwechslungsreiche Weiterbildungsangebot, eine Vielzahl an Hochschullehrgängen, Masterlehrgängen und Seminaren werden präsentiert.

Am virtuellen Campus Natur werden das Bachelorstudium "Agrarbildung und Beratung" und das Bachelorstudium "Umweltbildung und Beratung" vorgestellt. Für Absolventinnen und Absolventen facheinschlägiger Studienrichtungen gibt es Auskünfte zum Bachelorstudium "Agrar- und Umweltpädagogik". Unter [https://www.haup.ac.at/veranstaltung/studieninfotag\\_herbst2021/](https://www.haup.ac.at/veranstaltung/studieninfotag_herbst2021/) sind detaillierte Informationen zum Programm des Studieninfotages verfügbar. (Schluss)

## Bio Austria kürt Produkte des Jahres 2022

Neun Gewinner für herausragende Innovationen ausgezeichnet

Wien, 24. November 2021 (aiz.info) - Seit 2018 zeichnen Biorama, Bio Austria und die Messe Wieselburg das Bio-Produkt des Jahres aus - auch heuer wurde dieser Bewerb durchgeführt. Aus den eingereichten Produkten wurde von der Fachjury eine Shortlist mit 65 ausgewählten Erzeugnissen zusammengestellt. Die Jury kürte aus dieser Liste schließlich die Gewinner in neun Kategorien. Die Shortlist mit einer detaillierten Vorstellung in den Hauptkategorien Farm & Craft sowie Retail & Big Brand ist unter [www.biorama.eu](http://www.biorama.eu) abrufbar. "Die prämierten Produkte spiegeln die Innovationskraft unserer Biobäuerinnen und Biobauern und der Verarbeitungsbetriebe sowie die hohe Produktqualität wider", betont Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann**. (Schluss)



## **Über 20.000 ha ungenutztes Agrarland in Russland**

### **Enteignungsverfahren eingeleitet**

Moskau, 24. November 2021 (aiz.info). - In Russland haben territoriale Verwaltungen des Aufsichtsdienstes für Tier- und Pflanzengesundheit (Rosselkhoznadzor) in den ersten neun Monaten dieses Jahres Merkmale der Verwilderung auf insgesamt mehr als 397.000 ha festgestellt. Etwa 21.100 ha davon sind als unbenutzt eingestuft worden; in diesen Fällen seien Enteignungsverfahren eingeleitet beziehungsweise den örtlichen Behörden vorgeschlagen worden, betreffende Pachtverträge zu kündigen, teilte Rosselkhoznadzor mit. Im Berichtszeitraum hätten die Gerichte infolge der unsachgerechten Nutzung von Agrarflächen entschieden, landesweit gut 3.200 ha davon zu konfiszieren; für weitere mehr als 12.700 ha seien die Pachtverträge gekündigt worden. (Schluss) pom